

Jörg Paßmann

Kennzahlensysteme für private Vermögen und Finanzen

Transfermöglichkeiten des betrieblichen Instrumentariums

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Kennzahlensysteme für private Vermögen und Finanzen
- Transfermöglichkeiten des betrieblichen Instrumentariums

Diplomarbeit

vorgelegt von

Jörg Paßmann
aus Köln

Hochschule Niederrhein
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
Studiengang Wirtschaft

Sommersemester 2007

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Abkürzungsverzeichnis	V
Abbildungsverzeichnis	VIII
1. Einleitung	1
1.1. Problemstellung	1
1.2. Vorgehensweise und Struktur der Arbeit	2
2. Kennzahlen und Kennzahlensysteme in Unternehmen	3
2.1. Kennzahlen	3
2.1.1. Kennzahlenbegriff	3
2.1.2. Systematisierung von Kennzahlen	4
2.1.3. Funktion und Anwendungsbereich von Kennzahlen	5
2.2. Kennzahlensysteme	7
2.2.1. Begriff des Kennzahlensystems	7
2.2.2. Systematisierung von Kennzahlensystemen	8
2.2.3. Funktion und Anwendungsbereich von Kennzahlensystemen	9
2.3. Grenzen in der Anwendung von Kennzahlen und Kennzahlen-systemen..	11
3. Kennzahlensysteme aus der betrieblichen Praxis	14
3.1. Das DuPont-Kennzahlensystem	14
3.1.1. Aufbau des DuPont-Systems	14
3.1.2. Aufgabe und Zweck	16
3.1.3. Vor- und Nachteile	16
3.1.4. Bedeutung für den privaten Bereich	17
3.2. Das ZVEI-Kennzahlensystem	17
3.2.1. Aufbau	18
3.2.2. Aufgabe und Zweck	19
3.2.3. Vor- und Nachteile	20
3.2.4. Bedeutung für den privaten Bereich	20
3.3. Das RL-Kennzahlensystem	21
3.3.1. Aufbau	21
3.3.2. Aufgabe und Zweck	22
3.3.3. Vor- und Nachteile	23
3.3.4. Bedeutung für den privaten Bereich	23

3.4.	Zusammenfassung.....	24
4.	Privatbereich.....	25
4.1.	Die private Finanzplanung.....	26
4.2.	Der Finanzplanungsprozess.....	26
4.2.1.	Aufbau.....	27
4.2.2.	Situationsanalyse	27
4.2.2.1.	Vermögen	28
4.2.2.2.	Liquidität.....	34
4.2.2.3.	Steuern	34
4.2.2.4.	Rentabilität	37
4.2.2.5.	Risiko	40
4.2.3.	Planung/Gestaltung.....	42
4.2.3.1.	Soll-Ist-Vergleich	45
4.2.3.2.	Szenarien.....	46
4.2.4.	Dokumentation	48
4.2.5.	Realisierung und Kontrolle	48
4.3.	Bedeutung für ein privates Kennzahlensystem	49
5.	Transfermöglichkeiten	51
5.1.	Abgrenzung betrieblicher und privater Begriffe	51
5.2.	Kennzahlen	53
5.2.1.	Kennzahlen zur Vermögensstruktur	53
5.2.1.1.	Eigenkapitalquote	53
5.2.1.2.	Fremdkapitalquote (Verschuldungsgrad I)	54
5.2.1.3.	Verschuldungsgrad II	55
5.2.1.4.	Anlagenintensität	55
5.2.2.	Erfolgskennzahlen.....	56
5.2.2.1.	Gesamtkapitalrentabilität.....	56
5.2.2.2.	Eigenkapitalrentabilität	57
5.2.2.3.	Cash Flow	57
5.2.2.4.	Finanzergebnis	59
5.2.3.	Finanzierungs- und Liquiditätskennzahlen	60
5.2.3.1.	Liquiditätsgrade.....	60
5.2.3.2.	Deckungsgrade	62
5.2.3.3.	Liquide Mittel.....	63

5.2.3.4.	Dynamische Liquiditätsreserve	63
5.2.3.5.	Dynamischer Verschuldungsgrad	64
5.2.3.6.	Kapitaldienstdeckung	64
5.2.3.7.	Fristenkongruenz	65
5.2.3.8.	Goldene Bilanzregel.....	65
5.2.3.9.	Goldene Finanzierungsregel	65
5.2.4.	Steuerliche Kennzahlen	66
5.2.4.1.	Grenzsteuersatz.....	66
5.2.4.2.	Durchschnittsteuersatz.....	67
5.2.4.3.	Cash Flow Steuerquote.....	67
5.2.4.4.	Steuerquote	68
5.2.4.5.	Steuer-Wertveränderungsquote	68
5.2.5.	Risikokennzahlen	69
5.2.5.1.	Versicherungsdeckungsgrad.....	70
5.2.5.2.	Versorgungsgrad Tod	70
5.2.5.3.	Versorgungsgrad Berufsunfähigkeit.....	71
5.2.5.4.	Versorgungsgrad Ruhestand	71
5.3.	Kennzahlensysteme	72
5.3.1.	DuPont-Kennzahlensystem.....	72
5.3.2.	ZVEI-Kennzahlensystem.....	72
5.3.3.	RL-Kennzahlensystem	72
6.	Grundkonzeption eines privaten Kennzahlensystems	73
6.1.	Systemerstellung/-voraussetzungen	73
6.2.	Aufgaben und Anforderungen an ein privates Kennzahlensystem	75
6.3.	Kennzahlensystem für private Vermögen und Finanzen	76
6.3.1.	Aufbau.....	76
6.3.2.	Vermögen.....	78
6.3.3.	Erfolg.....	79
6.3.4.	Finanzierung und Liquidität	79
6.3.5.	Steuern.....	81
6.3.6.	Risiko	81
6.4.	Praxisbeispiel	81
6.5.	Zusammenfassung.....	82
7.	Fazit.....	84

7.1.	Kritische Würdigung	85
7.2.	Ausblick und weiterführende Themenfelder	86
7.3.	Ergebnis	87
Anhang	89
A.1.:	Verhältniszahlen	89
A.2.:	Systematisierung von Kennzahlen und Kennzahlensystemen	90
A.3.:	Phasen der Unternehmensführung.....	92
A.4.:	Beispielrechnung: Nachteil relativer Kennzahlen als Spitzenkennzahl.....	93
A.5.:	Schematische Darstellung gebräuchlicher Kennzahlensysteme	94
A.6.:	Privatbilanz und private Gewinn- und Verlustrechnung	98
A.7.:	Berechnungsmöglichkeiten der Totalrendite.....	100
A.8.:	Das Lebensphasenkonzept	102
A.9.:	Fälligkeitsplan	103
A.10.:	Portfoliooptimierung.....	104
A.11.:	Ruhestandsplanung.....	105
A.12.:	Leverage-Effekt	108
A.13.:	Grundkonzept eines privaten Kennzahlensystems.....	109

Abkürzungsverzeichnis

a.a.O.	am angeführten Ort
a.M	am Main
Aufl.	Auflage
Bd.	Band
bspw.	beispielsweise
CAPM	Capital Asset Pricing Model
DB	Der Betrieb
d.h.	das heisst
Diss.	Dissertation
Dok.	Dokument
EK	Eigenkapital
EKR	Eigenkapitalrendite
erg.	ergänzte
erw.	erweiterte
ESt	Einkommensteuer
EStG	Einkommensteuergesetz
etc.	et cetera
e.V.	eingetragener Verein
f.	(die) folgende
ff.	(die) folgenden
FK	Fremdkapital
FZ	Fremdkapitalzinsen
Forts.	Fortsetzung
gem.	gemäß
GewSt	Gewerbsteuer
GKR	Gesamtkapitalrendite
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
grdsätzl.	grundsätzlich
H.	Heft
HGB	Handelsgesetzbuch
hj.	halbjährlich
Hrsg.	Herausgeber

hrsg.	herausgegeben
i.d.F.	in der Fassung
i.d.R.	in der Regel
i.V.m.	in Verbindung mit
J.	Jahr(e)
Jg.	Jahrgang
jhrl.	jährlich
KiSt	Kirchensteuer
KSt	Körperschaftsteuer
langfr.	langfristig
max.	maximal
min.	mindestens
mtl.	monatlich
neubearb.	neubearbeitet
Nr.	Nummer
o.	oder
o.g.	oben genannt(en)
o.J.	ohne Jahresangabe
o.V.	ohne Verfasser
p.a.	pro anno
priv.	privat
rechner.	rechnerisch
ROI	Return on Investment
S.	Seite
s.	siehe
SolZ	Solidaritätszuschlag
Ts.	Taunus
u.	und
u.a.	und andere
überarb.	überarbeitete
US-GAAP	United States Generally Accepted Accounting Standards
v.	von, vom
V&S	Vermögen und Steuern
verb.	verbesserte

Verf.	Verfasser
Verl.	Verlag
vgl.	vergleiche
VuV	Vermietung und Verpachtung
VVG	Versicherungsvertragsgesetz
WiSt	Wirtschaft und Steuern
z.B.	zum Beispiel
ZfbF	Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2-1: Funktionen von Kennzahlen im Überblick.	5
Abbildung 3-1: Erweitertes DuPont-Kennzahlensystem.	15
Abbildung 3-2: Das ZVEI-Kennzahlensystem.....	18
Abbildung 3-3: Das RL-Kennzahlensystem.	22
Abbildung 4-1: Vergleich Privathaushalt und Unternehmen.	25
Abbildung 4-2: Der Finanzplanungsprozess.....	27
Abbildung 4-3: Vermögensbilanz für Privatpersonen.....	29
Abbildung 4-4: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung.....	31
Abbildung 4-5: Zusammenhang Vermögensbilanz und Liquiditätsrechnung.	33
Abbildung 4-6: Magisches Dreieck	43
Abbildung 4-7: Analyse der Risikofälle	46
Abbildung 4-8: Ruhestandsplanung.....	47
Abbildung 7-1: Ablaufschema zur Portfolio-Optimierung	104

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Vor- und Nachteile des DuPont-Systems.....	17
Tabelle 2: Vor- und Nachteile des ZVEI-Systems.....	20
Tabelle 3: Vor- und Nachteile des RL-Kennzahlensystems.....	23
Tabelle 4: Steuerbelastungssätze für 2005/2006	36
Tabelle 5: Beispielrechnung Grenzsteuersatz	67

1. Einleitung

Kennzahlen und darauf aufbauende Kennzahlensysteme stellen wertvolle Analyseinstrumente im betrieblichen Bereich dar, sind aber im privaten Bereich weitestgehend unbekannt. Eine Ursache könnten die im betrieblichen Bereich geltenden Vorschriften sein, die im Privatbereich fehlen.¹

Von der wirtschaftswissenschaftlichen Seite aus betrachtet sind Privatpersonen und Unternehmen vergleichbar: Auf der volkswirtschaftlichen Ebene sind sowohl Unternehmen als auch Privathaushalte Wirtschaftssubjekte.² Deshalb könnte es sinnvoll sein, private Kennzahlen als Informationsmedium im privaten Bereich einzusetzen.

Schon Mitte des letzten Jahrhunderts werden in der betriebswirtschaftlichen Literatur Kennzahlen als Instrumente zur Bilanzanalyse und zum Betriebsvergleich beschrieben.³ Wenn in Teilbereichen der privaten Ebene das betriebliche Instrumentarium übernommen wird, können Kennzahlen und Kennzahlensysteme dazu beitragen, Informationen zu verdichten, die Vermögens-, Liquiditäts- und Finanzsituation zu steuern und Maßnahmen zu kontrollieren.

Die gewonnen Erkenntnisse einer Analyse können eine Grundlage für eigene Entscheidungen oder externe Berater, wie z.B. Steuerberater oder Finanzberater sein, und bringen Transparenz in die Vermögensverhältnisse des privaten Haushaltes.

1.1. Problemstellung

Damit ein Kennzahlensystem für den Privathaushalt eingesetzt werden kann, müssen als erstes Kennzahlen gefunden werden, die den Analysebereich genau beschreiben; bestehende Kennzahlensysteme

¹ HGB, US-GAAP. Vgl. http://www.kpmg.de/library/pdf/990816_US-Rechnungslegung_de.pdf vom 01.06.2007

² Vgl. Wied-Nebbeling, S.: Grundlagen der Mikroökonomik, Berlin (1998), S. 2 und 7.

³ Vgl. Viel, J.: Betriebs- und Unternehmensanalyse, 2. Aufl., Köln und Opladen (1958), S. 71 - 79.

müssen individualisiert oder komplett neu entworfen werden, um sie an die Gegebenheiten der einzelnen Analyseobjekte des privaten Bereichs anzupassen.

Es ist zu prüfen, inwieweit sich existierende betriebliche Kennzahlen und Kennzahlensysteme auf den privaten Bereich übertragen lassen. Dazu müssen Begrifflichkeiten des betrieblichen und privaten Bereiches abgegrenzt und Übertragungsmöglichkeiten überprüft werden.

1.2. Vorgehensweise und Struktur der Arbeit

Zunächst werden in den beiden folgenden Kapiteln Kennzahlen und Kennzahlensysteme sowie eine Auswahl der in der betrieblichen Praxis gebräuchlichen Kennzahlensysteme beschrieben. Im Anschluss werden als nächster Schritt die Strategie und Zielsetzung sowie die Kriterien des Einsatzes von Kennzahlen im privaten Bereich erarbeitet. Danach werden bekannte Kennzahlen und –systeme aus dem betrieblichen Instrumentarium identifiziert und erläutert. Im nächsten Schritt werden diese auf Übertragungs- und Verwendungsmöglichkeiten überprüft und sortiert. Zum Abschluss sollen die gewonnenen Erkenntnisse zusammengeführt und in einem eigenen Kennzahlensystem mit einem Beispiel dargestellt werden.